

stehen somit unter internationalen Wechselwirkungen. Beginnend mit der Bevölkerungsexplosion analysieren die Verfasser die einzelnen Fragenkomplexe, wobei man ihnen große Sachkenntnis, abwägende Vorsicht und Sinn für die Vielschichtigkeit der Probleme bescheinigen muß. Bezüglich des Ernährungsproblems z. B. kommen sie zu dem Urteil: „Ohne ungebührlichen Pessimismus wird man wohl sagen können: eine entschiedene Verbesserung der Welternährungslage ist nicht in Sicht. Zwar ist zunächst noch mit keiner weltweiten Hungerkatastrophe zu rechnen, aber regionale Hungersnöte sind mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten“ (18). Auf dem Energiesektor raten die Verfasser, eine neue Spartechnologie nach Kräften zu fördern und „nicht in hysterischer Panik neue Kraftwerke und Energiequellen aller Art aus dem Boden stampfen zu wollen“ (23).

Immer wieder weisen die Autoren auf unsere so gefährlichen Kenntnislücken hin. Für die wenigsten der bereits identifizierten Schadstoffe gibt es international anerkannte Obergrenzen, die angeben, was dem menschlichen Organismus noch zumutbar ist und was nicht. „Vor allem weiß man aber so gut wie gar nichts über die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Schadstoffablagerungen im Organismus und über die Kumulierung dieser Substanzen. Jedenfalls scheinen die chronischen Krankheiten zuzunehmen, und Lewis Herber warnte schon vor zehn Jahren, wir seien im Begriff, ‚Gesundheit für bloßes Überleben‘ einzutauschen“ (29).

Das zweite Kapitel der Diagnose behandelt die Frage: „Alle Menschen wollen nur das Gute, und dennoch befinden wir uns in einer so schlimmen Situation. Wie ist das möglich?“ (43). Die Verfasser warnen vor monokausalen Lösungen und Erklärungen. Alle Regierungen in Ost und West sind Opfer einer falschen Perspektive geworden und haben die Zukunft zu hoch diskontiert (44). Die Autoren analysieren im folgenden dieses Fehlverhalten des Menschen gegenüber der Zukunft (48–50). Die Diagnose wird abgeschlossen durch das Kapitel „Götzen als Maßstab“ (92–122). Der Hauptgötze heißt Bruttosozialprodukt; es ist

interessant und wichtig, was zu seiner Entlarvung angegeben wird.

Die Verfasser stellen aber nicht nur eine einzelne gehende Diagnose, sondern machen im zweiten Abschnitt des Buchs beachtenswerte Vorschläge zur Therapie: zuerst werden „Quacksalber“ entlarvt, dann die Grenzen des Möglichen abgegrenzt, die Einheit der einen Umwelt herausgestellt und schließlich ein Fortschritt zur Humanität empfohlen. Als Schlußempfehlung heißt es: „Nicht eine neue Ethik, eine neue Moral, eine neue Religion oder ein neuer Mensch sind erforderlich, um die Welt vor der Katastrophe zu retten. Notwendig ist nur vermehrte Einsicht in die neuen Realitäten und Besinnung auf ewige Werte. Es ist müßig zu fragen, warum gerade unserer Generation, mehr als jeder anderen vor uns, erhöhte Verantwortung für das Überleben der Menschheit aufgebürdet wird. Wir müssen diese Tatsache akzeptieren und uns mit ihr in einer Weise auseinandersetzen, die noch einen Weg in die Zukunft offenläßt“ (275). Der Schlußabschnitt des wirklich not-wendigen Buchs ist der Prognose gewidmet.

A. Haas SJ

Brehms Neue Tierenzyklopädie. Band 7: Vögel. Freiburg: Herder 1975. 348 S., über 400 großformatige Farbbilder. Lw. 138,-.

Als ich den siebten Band der Neuen Tierenzyklopädie von der Post erhielt, hatte ich gerade sehr wenig Zeit. Ein wenig neugierig auf diesen dritten Band über Vögel und angeregt durch die farbigen Umschlagbilder, fing ich aber doch zu blättern an. Plötzlich war die drängende Zeit vergessen, und ich ging Bild für Bild vom Anfang bis zum Ende des Werks durch. Die einmalige Farbenpracht der Vogelfotos, die großformatigen Vogelporträts vor allem ließen mich nicht mehr los, und ich hatte plötzlich Zeit für diese Naturwunder. Vielleicht ist dieser Band der Tierenzyklopädie der bisher farbenprächtigste der Reihe. Freilich liegt das auch im Objekt begründet: Es werden nämlich zuerst die Papageienvögel behandelt, die ja zu den farbigsten Geschöpfen zählen und zu denen so eigenartige Gestalten wie die Kakadus, Aras, Loris, aber

auch unsere Wellensittiche gehören. Im Text werden die Familien-, Gattungs- und Artmerkmale klargestellt und interessante Verhaltensweisen dieser dem Menschen und besonders den Vogelliebhabern so nahestehenden Vögel berichtet. Es folgt die Ordnung der Taubenvögel, zu denen außer der bekannten Familie der Tauben (Columbidae) mit etwa 300 Arten noch die Flughühner (Pteroclididae) und die ausgestorbenen Drontenvögel (Raphidae) zählen. Besondere Erwäh-

nung verdienen die Farbtafeln der Krontauben. Es schließt sich die große Ordnung der Wat- und Möwenvögel an mit 16 Familien, ca. 110 Gattungen und über 300 Arten. In der Lebensweise sind sie fast alle auf Gewässer angewiesen. Mit den Ordnungen der Kranichvögel und Hühnervögel (z. B. die Fasanen mit großartigen Farbfotos, Perlhühner, Truthühner) schließt dieser Band der Tierenzyklopädie, die eine einmalige Leistung von Verlag und Autoren darstellt. *A. Haas SJ*

ZU DIESEM HEFT

Am 4. Juli sind 200 Jahre seit der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten vergangen. Im Blick auf die Entstehungsgeschichte und die bisherige Entwicklung überlegt F. G. FRIEDMANN, Vorstand des Amerika-Instituts der Universität München, welche Gültigkeit die den Ursprung bestimmenden Werte für die Vitalität und Integrität der Vereinigten Staaten heute besitzen.

HANS JÜRGEN BADEN, Honorarprofessor für Neuere Literatur in theologischer Sicht an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster, untersucht die Begriffe „Moral“ und „Moralismus“ und die Haltungen, die darin zum Ausdruck kommen. Im Unterschied zu dem weitverbreiteten Moralismus setze Moral die Realität einer transzendenten Wirklichkeit voraus, die dem Menschen erst wahre Freiheit ermöglicht.

BIRGIT H. LERMEN befaßt sich mit politischer Lyrik der letzten 15 Jahre aus der Bundesrepublik und der DDR. Sie zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede und macht dabei auch auf Eigengesetzlichkeiten moderner Lyrik aufmerksam. Birgit H. Lermen doziert neuere deutsche Literatur an der Pädagogischen Hochschule Aachen.

Die hauptsächlich in Lateinamerika entstandene „Theologie der Befreiung“ wird seit Jahren auch in Europa diskutiert. LOTHAR BOSSLE, Professor für Soziologie und Politikwissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Lörrach, meldet als Sozialwissenschaftler erhebliche Bedenken an. Er wirft dieser Theologie, die vor allem eine Handlungstheorie sein will, mangelnden Praxisbezug vor.

Die Erfolge der Naturwissenschaft ließen vielerorts die Meinung entstehen, alle Probleme könnten mit der naturwissenschaftlichen Methode gelöst werden. Diese Meinung erweist sich in zunehmendem Maß als Irrtum. P. E. HODGSON zeigt im einzelnen auf, wo die Grenzen der Naturwissenschaft liegen. Er ist Professor für Atomphysik am Corpus Christi College in Oxford (vgl. auch seinen Artikel „Zweifel und Gewißheit in der Naturwissenschaft“ im März 1975).